



Der Himmel

„Wie ein kleiner Junge
am Weihnachtsabend“

Vorfreude auf das große Abenteuer

H. S. Lairds Vater, ein Mann, der Jesus liebte, lag im Sterben. Sein Sohn saß an seinem Bett und fragte: „Papa, wie fühlst du dich?“ Sein Vater antwortete: „Mein Sohn, ich fühle mich wie ein kleiner Junge am Weihnachtsabend.“

Weihnachten kommt. Unser Leben findet zwischen dem ersten und dem zweiten Weihnachten statt. Wir leben auf umstrittenem Land, zwischen dem Garten Eden und der neuen Erde, die nicht weit voneinander entfernt sind. Der Streit wird bald beigelegt sein. Christus wird für immer das Universum regieren. Und wir werden mit ihm regieren.

Das erste Kapitel der großen Geschichte

Im letzten Buch der Narnia-Reihe „Der letzte Kampf“ malt C.S. Lewis ein wunderschönes Bild des ewigen Himmels. Zu Beginn des Bandes fahren Jill und Eustace gerade in einem Zug, als sie plötzlich nach Narnia versetzt werden. Als ihr Abenteuer vorüber ist – nachdem sie die Freuden und Wunder von Narnia und die Anwesenheit von Aslan, dem großen Löwen, erlebt haben –, fürch-

ten sie, dass sie wieder auf die Erde zurückgeschickt werden.

Dann, in einem Abschnitt mit dem Titel „Abschied vom Schattenreich“, überbringt Aslan den Kindern eine gute Nachricht: „Es gab wirklich ein Eisenbahnunglück“, sagte Aslan sanft. (...) „Ihr alle seid bei dem Unglück getötet worden. Ihr alle seid tot – wie ihr es in eurem Schattenreich gewöhnlich nennt. Die Schule ist aus, die Ferien haben begonnen. Der Traum ist zu Ende, der Morgen ist da.“ Dann schließt Lewis die Geschichte mit meinem Lieblingsabschnitt aus der gesamten Literatur:

„Hier endet für uns diese Geschichte. Wir können nur noch sagen, dass sie alle weiterhin glücklich lebten in Narnia. Für sie in Narnia aber war es nur der Anfang der wahren Geschichte. Ihr ganzes Leben in dieser irdischen Welt und alle ihre Abenteuer in Narnia waren nur der Umschlag und das Titelblatt gewesen. Nun erst begannen sie das erste Kapitel der großen Geschichte, die noch keiner auf Erden gelesen hat, der Geschichte, die ewig weitergeht und in der jedes Kapitel besser ist als das vorangegangene.“

**Durch
Gottes
Gnade
weiß ich,
dass das,
was mich
in seiner
Gegenwart
für alle
Ewigkeit
erwartet,
etwas so
Großartiges
ist, dass
es mir
jetzt
schon den
Atem ver-
schlägt.**

Am Ende von „Der letzte Kampf“, als Lewis mit dem typischen Schlusssatz für Märchen endet – „Alle lebten weiterhin glücklich“ – sind einige Leser vielleicht versucht einzuwenden: „Aber Märchen sind nicht wahr.“ Die Bibel ist jedoch kein Märchen – sie ist durch und durch realistisch, niederschmetternd in der Darstellung von Sünde und Leiden und ganz und gar nicht naiv. Nirgendwo in der Bibel finden wir sentimentales Wunschenken. Wir sehen dagegen die zerstörerische Trennung des Menschen von Gott, den Tod zahlloser Opferlämmer, das harte, quälende Erlösungswerk von Christus, seine greifbare, körperliche Auferstehung und das Versprechen des kommenden Gerichts. Zum Schluss sehen wir die Wiederherstellung von Gottes idealem Universum, die Erfüllung seines ursprünglichen Plans, der seinen Höhepunkt in auferstandenen Menschen erreicht, die mit ihm auf einer auferstandenen Erde leben. Dann, und erst dann, werden wir „alle weiterhin glücklich leben“.

Und das werden wir wirklich tun!

Durch Gottes Gnade weiß ich, dass das, was mich in seiner Gegenwart für alle Ewigkeit erwartet, etwas so Großartiges ist, dass es mir jetzt schon den Atem verschlägt. Hiob sagt es sehr treffend: „*Und ist meine Haut noch so zerschlagen und mein Fleisch dahingeschwunden, so werde ich doch Gott sehen. Ich selbst werde ihn sehen, meine Augen werden ihn schauen.*“



en und kein Fremder“ (Hiob 19,26-27; Luther). Die Aussicht darauf, Gott zu sehen, stellte Hiobs Leid in den Schatten. Diese Aussicht kann gewiss auch Ihr und mein Leid in den Schatten stellen. Unser Schiff des Glücks kommt vielleicht heute nicht an – aber es kommt bestimmt. In der Zwischenzeit haben wir heute schon Freude, wenn wir das von Christus erworbene und bezahlte Glück beanspruchen.

Was kann der Tod uns anhaben?

„Sterben wird ein schrecklich großes Abenteuer sein“, sagt Peter Pan. Aber nur für die, die vom Blut Christi bedeckt sind, wird es ein wunderbares, großes Abenteuer sein. Wer ohne Jesus stirbt, wird eine entsetzliche Tragödie erleben.

Natürlich ist Sterben nicht das wirkliche Abenteuer. Der Tod ist nur die Tür zum ewigen Leben. Das Abenteuer beginnt nach dem Tod – das Leben in der Gegenwart von Christus. Kurz bevor Dietrich Bonhoeffer von den Nazis erhängt wurde, betete er laut: „Das ist das Ende – für mich der Beginn des Lebens.“ Sein Vertrauen auf Gottes Versprechen half ihm im Angesicht des Todes. Wir sollten den Tod nicht verherrlichen und auch nicht romantisch darstellen – Jesus hat das nie getan. Er hat über den Tod geweint (Johannes 11,35). Der Tod ist schmerzlich, er ist ein Feind. Doch für Menschen, die Jesus kennen, ist der Tod der letzte Schmerz und der letzte Feind.

Die Vernichtung des Todes wurde in einer alten Weissagung vorhergesagt: „Gott wird auf diesem Berge die Hülle wegnehmen, mit der alle Völker verhüllt sind, und die Decke, mit der alle Heiden zugedeckt sind. Er wird den Tod verschlingen auf ewig. Und Gott der Herr wird die Tränen von allen Angesichtern abwischen“ (Jesaja 25, 7-8).

Der Apostel Paulus spricht die Worte Jesajas nach: „Wenn dies geschieht - wenn unsere vergänglichen, irdischen Körper in unvergängliche, himmlische Körper verwandelt sind -, dann wird sich das Schriftwort er-

Die Narnia-Reihe ist ein Märchenzyklus des englischen Schriftstellers C.S.Lewis, die von Walt Disney Pictures verfilmt wurde. Sie enthält viele Parallelen zur christlichen Heilsgeschichte.

füllen: „Der Tod wurde verschlungen vom Sieg. Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel?“ (1. Korinther 15,54-55).

Würden Sie den Tod, der Sie erwartet, schrecklich gern aus Gottes Sicht betrachten können? Lesen Sie noch einmal die drei vorhergehenden Absätze. Fragen Sie sich: „Was ist das Schlimmste, das der Tod mir tun kann?“ Lesen Sie dann Römer 8,35 und 38-39: „Kann uns noch irgendetwas von der Liebe Christi trennen? ... Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte, weder unsere Ängste in der Gegenwart noch unsere Sorgen um die Zukunft, ja nicht einmal die Mächte der Hölle können uns von der Liebe Gottes trennen.“

Der Tod wird uns nicht nur nicht von Christus trennen – er wird uns sogar in seine Gegenwart führen. Dann, bei der endgültigen Auferstehung, wird Christus seine Allmacht zeigen, indem er den Tod auf den Kopf stellt und das für immer lebendig macht, was für immer begraben schien.

Wenn Sie das glauben, werden Sie sich nicht verzweifelt an dieses Leben klammern. Sie werden Ihre Arme ausstrecken in der Erwartung auf das größere Leben, das kommt. Was für eine Welt das sein wird! Ich bin alleine bei dem Gedanken daran überwältigt.

Lassen Sie keinen Tag vergehen, ohne sich auf die neue Welt zu freuen, die Christus für uns vorbereitet. [...]

Die Vorfreude auf unsere Heimkehr spornt uns an, hier und jetzt ein tadelloses Leben zu führen. Der Gedanke an unser künftiges Leben auf einer auferstandenen Erde kann uns fähig machen, in einer schwierigen Ehe auszuhalten, die Kraft raubende Pflege eines kranken Elternteils oder Kindes fortzuführen oder an einer

anspruchsvollen Arbeitsstelle durchzuhalten. Mose blieb Gott treu, denn „er sah der großen Belohnung entgegen“ (Hebräer 11,26).

Das Wissen, wohin wir gehen und welche Belohnungen wir für den Dienst für Christus erhalten, spornt unmittelbar zu einem auf Christus ausgerichteten gerechten Leben hier und heute an. Denn wenn wir tatsächlich glauben, dass wir für immer in einem Bereich leben werden, in dem Christus der Mittelpunkt ist, der uns Freude bringt, und dass ein gerechtes Leben für alle Glück bedeutet, warum würden wir dann nicht beschließen, jetzt mit einem auf Christus ausgerichteten gerechten Leben den Weg zum Himmel einzuschlagen?

Ein Leben, das uns bereitmacht

„Und jeder, der diese Hoffnung hat, achtet darauf, dass er rein bleibt, so wie Christus rein ist“ (1. Johannes 3,3). Wenn das Datum für meine Hochzeit im Kalender eingetragen ist und wenn ich an die Person denke, die ich heiraten werde, dann dürfte ich kein leichtes Opfer für eine Verführung sein. In ähnlicher Weise ist die Sünde kaum reizvoll, wenn ich mich eingehend mit dem Himmel befasst habe. Wenn meine Gedanken vom Himmel abschweifen, erscheint die Sünde verlockend. Das Denken an den Himmel führt unvermeidlich zum Streben nach Heiligkeit. Unsere hohe Toleranz gegenüber der Sünde zeigt, dass wir uns nicht auf den Himmel vorbereiten.

Der Himmel sollte unsere Handlungen und unsere Bestrebungen, unsere Freizeit und unsere Freundschaften und auch unseren Umgang mit Zeit und Geld bestimmen.

Wenn wir die Freuden erkennen, die uns in Gottes Gegenwart erwarten, können wir jetzt auf kleinere Freuden verzichten. Wenn wir die Besitztümer erkennen, die uns im Himmel erwarten, geben wir freudig Besitztümer auf der Erde ab, um Schätze im Himmel zu sammeln. Wenn wir

„Der gewöhnlichste Augenblick auf der neuen Erde wird großartiger sein als die vollkommensten Momente in diesem Leben.“

die Macht erkennen, die uns als Herrschern in Gottes Reich gegeben wird, eine Macht, mit der wir jetzt nicht umgehen können, die wir aber dann demütig und gütig ausüben werden, können wir hier auf die Jagd nach Macht verzichten.

Auf den Himmel ausgerichtet zu sein bedeutet, im besten Sinne des Wortes zielorientiert zu leben. Paulus sagt: „*Ich bin noch nicht alles, was ich sein sollte, aber ich setze meine ganze Kraft für dieses Ziel ein. Indem ich die Vergangenheit vergesse und auf das schaue, was vor mir liegt, versuche ich, das Rennen bis zum Ende durchzuhalten und den Preis zu gewinnen, für den Gott uns durch Christus Jesus bestimmt hat*“ (Philipper 3,13-14). Das Denken an den Himmel spornt uns an, jeden Tag in tiefer Dankbarkeit gegenüber Gott zu leben (Hebräer 12,28).

In Perelandra sagt der Held von C.S. Lewis von seinem Freund Ransom, der vor kurzem von einem anderen Planeten zurückgekehrt ist: „Ein Mensch, der in einer anderen Welt gewesen ist, kommt nicht unverändert zurück.“ Ein Mensch, der anhaltend an eine andere Welt denkt - an den Himmel, wo Christus ist, und an die auferstandene Erde, auf der wir für immer mit ihm leben werden -, bleibt auch nicht unverändert. Er wird zu einer neuen Person. Er füllt seinen Bauch nicht mehr mit abgestandenen Resten und Überbleibseln, die auf den schmutzigen Küchenboden gefallen sind. Er riecht das Festessen, das für ihn vorbereitet wird. Er will sich den Appetit nicht verderben. Er weiß, weshalb ihm das Wasser im Mund zusammenläuft.

Alles wird neu

Nanci und ich haben mit unserer Familie und unseren Freunden viele herrliche Stunden verbracht und haben, meist nach einem Essen, schon oft den Satz gesagt: „Es könnte uns nicht besser gehen!“ Ich bin sicher, dass Sie diesen Satz in einem glücklichen Augenblick auch schon gesagt haben, egal, wie schwierig Ihr

Leben war. Können Sie sich nur an ein einziges Mal in Ihrem Leben erinnern, als Sie den Eindruck hatten, dass dieser Satz stimmt, und sei es nur einen ganz kurzen Augenblick lang? Nun, dieser Satz stimmt nicht.

Der gewöhnlichste Augenblick auf der neuen Erde wird großartiger sein als die vollkommens-ten Momente in diesem Leben - jene Erlebnisse, die Sie festhalten wollten, aber nicht konnten. Es kann besser werden, viel besser - und es wird besser werden. Das Leben auf der neuen Erde kann man sich so vorstellen: Man sitzt mit der Familie und mit Freunden vor dem offenen Kamin in einer wohligen Wärme, man lacht schallend, träumt miteinander von künftigen Abenteuern - und dann steht man auf und erlebt diese Abenteuer miteinander. Ohne Angst, dass das Leben enden oder dass eine Tragödie wie eine dunkle Wolke herabsinken könnte. Ohne Angst, dass Träume oder Beziehungen zerbrechen.

Wenn die Gedanken, die ich in diesem Buch dargelegt habe, nur das Produkt meiner Vorstellungskraft wären, wären sie bedeutungslos. Doch der Apostel Johannes schreibt fast am Ende der Bibel Folgendes:

„Dann sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde ... Ich hörte eine laute Stimme vom Thron her rufen: ‚Siehe, die Wohnung Gottes ist nun bei den Menschen! Er wird bei ihnen wohnen und sie werden sein Volk sein und Gott selbst wird bei ihnen sein. Er wird alle ihre Tränen abwischen, und es wird keinen Tod und keine Trauer und kein Weinen und keinen Schmerz mehr geben. Denn die erste Welt mit ihrem ganzen Unheil ist für immer vergangen.‘ Und der, der auf dem Thron saß, sagte: ‚Ja, ich mache alles neu!‘ Und dann sagte er zu mir: ‚Schreib es auf, denn was ich dir sage, ist zuverlässig und wahr.‘“ (Offenbarung 21, 1.3-5)

Das sind Worte von Jesus als dem König. Rechnen Sie mit ihnen. Leben Sie jeden Tag im Licht dieser Worte. Treffen Sie jede

Entscheidung im Licht dieses Versprechens.

Wir wurden alle für eine Person und für einen Ort geschaffen. Die Person ist Jesus. Der Ort ist der Himmel. Wenn Sie Jesus kennen, werde ich mit Ihnen in jener auferstandenen Welt sein. Mit dem Herrn, den wir lieben, und den Freunden, die uns lieb sind, werden wir gemeinsam mit dem größten aller Abenteuer beginnen, in einem herrlichen neuen Universum, das darauf wartet, von uns erforscht und beherrscht zu werden. Jesus wird der Mittelpunkt aller Dinge sein und Freude die Luft, die wir atmen.

Und wenn wir denken: „Es könnte uns nicht besser gehen!“, sollten wir uns daran erinnern: Es wird besser werden.

Randy Alcorn



aus „Der Himmel - was uns dort wirklich erwartet“, Kapitel 43 (gekürzt), 2006
Hänssler Verlag, 237 S., geb. Euro 19,95,
ISBN: 978-3-7751-4407-0; Abdruck mit
freundlicher Genehmigung

Das Wissen, wohin wir gehen und welche Belohnungen wir für den Dienst für Christus erhalten, spornt unmittelbar zu einem auf Christus ausgerichteten gerechten Leben hier und heute an.